

Einführung in die Verhaltensanalyse
Operantes Konditionieren
Aversive Kontrolle
Lückentexte / Lösungen

1. Aversive Kontrolltechniken sind **Bestrafung** und **negative** Verstärkung.
2. Ein Strafreiz ist ein Ereignis, das einem Verhalten **folgt** und das die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Verhalten auftritt, **senkt**.
3. Bsp.: Für Rauchen auf dem Schulhof bekommt Klaus einen Verweis. Wann können wir sagen, dass der Verweis ein Strafreiz ist?
 Wenn Klaus in Zukunft häufiger auf dem Schulhof raucht.
 Wenn Klaus in Zukunft seltener auf dem Schulhof raucht.
 In beiden Fällen.
4. Ein Strafreiz ist nur dann ein Strafreiz, wenn er die Rate des Verhaltens **senkt**.
5. Ein Strafreiz ist nur dann ein Strafreiz, wenn er dem Verhalten **folgt** (vorangeht / folgt).
6. Man spricht von Bestrafung durch kontingenten Entzug (Verlust), wenn ein Ereignis weggenommen wird, **nachdem** (bevor / nachdem) ein Verhalten auftritt und die Rate dieses Verhalten dadurch **gesenkt** wird.
7. Bsp.: Thomas ärgert beim Fernsehen seine Geschwister. Die Mutter schickt ihn deshalb für 1 Minute in die Küche. Anschließend ärgert Thomas seine Geschwister nicht mehr. Man bezeichnet diese Prozedur mit dem englischen Ausdruck **time out**.
8. Dafür, dass Hans seine Hausaufgaben nicht gemacht hat, bestraft ihn sein Vater mit Hausarrest. Man bezeichnet diese Prozedur als - **noch unbekannt** !- .
9. Ein negativer Verstärker ist ein Ereignis, dass durch ein Verhalten **beendet** oder verhindert wird und das die Wahrscheinlichkeit des Auftretens dieses Verhaltens **erhöht**.
10. „Verstärkung“ heißt immer, dass sich die Rate des Verhaltens **erhöht**.
11. Wird der negative Verstärker durch ein Verhalten *verhindert*, so bezeichnet man diese Prozedur auch als **Vermeidung**.

12. Bsp.: Dadurch, dass sie ihm eine Ohrfeige gibt, erreicht Alexanders Mutter, dass er zu schreien aufhört. Sie gibt ihm in Zukunft öfter eine Ohrfeige, wenn sie will, dass er zu schreien aufhört. Das Ohrfeigen-Geben wurde **negativ verstärkt**.
13. Bsp.: „Nachgeben“, wenn Kinder drängen (z.B. um etwas zu bekommen), könnte dazu führen, dass die Kinder für ihr Drängen **positiv** verstärkt werden und die Eltern für ihr „Nachgeben“ **negativ** verstärkt werden. Bleiben die Eltern manchmal „hart“ und geben nicht nach, so könnte man hier von **intermittierender** Verstärkung des Drängens sprechen, was wiederum dazu führt, dass es **schwerer** (leichter / schwerer) fällt, den Kindern das Drängen „abzugewöhnen“.